

darreichen koenne / Ein recht ernstlich / eyfferig / glaubreiches / beharrliches Gebet dringet krefftiglich durch die Wolcken / koemmet nicht allein gewiß fuer dein Angesicht / sondern vermag gar viel bey dir auszurichten. Also glauben wir auch gewißlich / du werdest in dieser grossen hitz und duerre allergnedigst mit uns handeln / diese unsere ernstliche bitte / zu deinem lob / und unserm heil / Vaeterlich fuer dich kommen lassen / durch Jesum Christum deinen lieben Sohn / unsern einigen Erloeser / Heyland und seligmacher / Amen.

Es müßte auch uns noch möglich sein, das Maß der Not herauszuhören, welche die Menschen in früherer Zeit vielfältig bedrängte. Vielleicht gelingt es uns dann auch wieder, etwas dankbar dafür zu werden, daß wir trotz außergewöhnlicher Witterungsverhältnisse in unseren Breiten wenigstens an das denken müßten, was die Menschen in der „Vaterunser-Bitte“ als „unser täglich Brot“ oft und oft heiß erlebt haben. Es war früher solches nicht einfach so selbstverständlich wie heute, und nur der Kurzsichtige kann übrigens glauben, daß es heute so nie wieder kommen wird.

Rudolf Eppig, Dortmund, Hainallee 21

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Professor Franz Oberthür. Persönlichkeit und Werk. Herausgegeben v. Otto Volk. Bd. 2 der „Quellen und Beiträge zur Geschichte der Universität Würzburg“. Hsrggbn. i. A. der Senatskommission für die Geschichte der Universität Würzburg vom Vorsitzenden Prof. Dr. Otto Volk. Neustadt/Aisch: Degener & Co, Inhaber Gerhard Geßner 1966. XII, 173 SS, brosch. Das einzige Bild des Bandes zeigt die 1965 von Franz Pechwitz geschaffene Sandstein-Büste Oberthürs. Auf eine Tafel mit biographischen Daten folgt Annemarie Lindigs erster Beitrag „Franz Oberthür (1745 - 1831). Eine Gesamtcharakteristik“. Verfasserin kommt ihre intime Quellenkenntnis zustatten, die sie zu schlüssigen Formulierungen umzusetzen versteht. Das gilt auch für Annemarie Lindigs Hauptbeitrag zu vorliegendem Band „Franz Oberthür als Menschenfreund. Ein Kapitel aus der Katholischen Aufklärung in Würzburg“ (Teil ihrer Dissertation „Die Passivkorrespondenz Professor Franz Oberthürs (1745-1831)“). Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Beiträge Oberthürs Auffassung vom Wesen der christlichen Religion: Nächstenliebe, Humanität, Tätigsein im Dienst des Vaterlandes und damit am Nächsten, im pädagogischen und sozialen Bereich. Das zeigt auch Otto Meyers Aufsatz „Oberthürs Persönlichkeit. Dargestellt an seinem Bemühen um die Polytechnische Gesellschaft in Würzburg“, gekennzeichnet durch des Verfassers kritisch-klare Darstellungsweise. Und bemerkenswert schließlich Ernst Schubert mit „Zu Oberthürs Biographie Philipp Adam Ulrichs“, bemerkenswert

deshalb, weil dieser Beitrag Oberthürs Bestreben zeigt, seinem erzieherischen Bestreben mit historisch-biographischen Arbeiten zu dienen. Freilich versteht es Schubert, in sachlich-abwägender sicherer Linienführung auch Oberthürs Grenzen aufzuzeigen. Das umfangreiche „Quellen- und Literaturverzeichnis zur Biographie Oberthürs“ von Annemarie Lindig schließlich wird jeder Freund fränkischer Landeskunde begrüßen.

-t

Hermann Sendelbach: Kind zwischen Wäldern. Ausgewählte Dichtungen. Herausgegeben von Walter Schmähling. Gerabronn & Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1976. 189 S., 1 Porträt.

Nicht anders als bei den bayerischen Generationengeführten Carossa, Britting und Kölwel spielen Heimat und Kindheit auch im Werk Hermann Sendelbachs (1894-1971) eine zentrale Rolle. Mit Recht nehmen sie deshalb in der vorliegenden Auswahl breiten Raum ein. Daß sie überdies den Titel prägen, ist gewiß sinnreich, gibt aber doch wohl auch Anlaß zu einem Mißverständnis, zumal der Band in der Reihe der „Hohenloher Jugendbücher“ erschienen ist. Zum einen war Sendelbach, von Beruf zwar Lehrer, durchaus kein Jugendschriftsteller, zum anderen bietet unser Band mitnichten einen Werkverschnitt für junge Leser. Walter Schmähling hat vielmehr eine kluge, die Quellen sorgfältig belegende Auswahl getroffen (und mit einem biographisch informierenden Nachwort sowie einer Zeittafel und einer Bibliographie versehen), mit der er Sendelbachs Leserge-

meine neue Freude zuführen und, da er weitgehend auf die in der Stadtbibliothek München aufbewahrten Manuskripte zurückgreift, den Freunden Sendelbachs Unbekanntes erschließen wird. Sämtliche Texte — Prosa, Lyrik, Epigrammatisches aus allen Lebens- und Schaffensphasen — entstammen vergriffenen Büchern bzw. wurden bisher nur verstreut, z. T. wohl auch noch gar nicht publiziert. Ein Lesebuch, das aufs schönste geeignet ist, die Erinnerung an einen ebenso liebenswerten wie feinsinnigen fränkischen Dichter wach zu halten.

D. Schug

Elisabeth Dauthendey: **Märchen.** Aus dem Nachlaß herausgegeben von Michael Gebhardt. Illustrationen: Maria Reiner-Richter. Gerabronn & Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1976. 180 S., 1 Portrait.

Zu den zahlreichen poetischen Veröffentlichungen der Stiefschwester Max Dauthendeys gehören drei Bände mit Märchen. Wie diese bekundet auch das neue, dem Nachlaß entstammende Märchenbuch die dem Hintergrundigen und Subtilen zugewandte Wesensart einer Nachfahrin der Romantik. Charakteristisch etwa der Beginn eines der 27 hiermit erstmals publizierten Märchen: „Das ist ein tiefes Geheimnis. Ein kleiner Vogel hat es mir einmal gesagt. Ich will es euch erzählen. Aber kommt ganz nahe her zu mir, es ist so schön, daß man es nur ganz leise erzählen kann, und so tief, daß man es immer im Herzen behält“. Elisabeth Dauthendey (1854-1943) hat das Manuskript einst der Tochter des ihr befreundeten Herausgebers gewidmet und geschenkt. Nur dadurch entging es dem Schicksal ihres übrigen Nachlasses, der in Würzburg den Bomben zum Opfer fiel. Da sämtliche Bücher der Autorin — Romane, Novellen, Gedichte, Betrachtungen — längst vergriffen sind, erfüllt der Band zugleich den noblen Zweck, an eine im 3. Reich geächtete und seitdem so gut wie vergessene Schriftstellerin zu erinnern.

D. Schug

bamberger notizen. Juni bis Dezember 76. Die Aufmachung dieses von der Stadt Bamberg herausgegebenen Veranstaltungskalenders ist die gleiche geblieben. Es wechseln die Bilder und miscellenartige Beiträge, z. B.: „bamberger plastik“. Die Gnadenpforte des Doms, oder Das neue

Hauptpostamt oder „Mehr Stadtautobahn“: Münchner Ring und Berliner Ring zusammengeschlossen oder Übergabe der neugestalteten Fußgängerzone. In dieser knappen Form für jeden Touristen eine praktische Einführung in die alte Bischofsstadt.

-t

Elisabeth Roth: **Der Bildhauer und Maler Reinhard Klesse.** Ein Volkskundler mit Kreide und Meißel.

Frau Professor Dr. Elisabeth Roth, Rektorin der Gesamthochschule Bamberg, Wahlmitglied des Historischen Vereins Schweinfurt e. V. — Gruppe des Frankenbundes, Volkskundlerin von Rang, hat mit diesem Bändchen einem strebsamen Künstler aus unserem Raum eine verdiente Ehre und Würdigung zukommen lassen. Der in Viereth bei Bamberg lebende und schaffende Bildhauer und Maler Reinhard Klesse (siehe FL Heft 9/1972) ist fleißig, erfolgreich und — trotz allem — bescheiden geblieben. Umso erfreulicher ist es, daß sich die Verfasserin die Zeit genommen hat, diesem Künstler, der „Dinge sieht, die Einheimische übersehen, die ihnen nie so bewußt wurden, die selbstverständlich blieben“, ihre Gedanken, ihre Worte für dieses kleine Werk zur Verfügung zu stellen. „Klesse wünscht seine Kunst nicht in den Dienst von Propaganda gestellt. Frei von Romantizismen registriert er das Tun der Menschen, ihr Einfügen in vorgegebene oder gewählte Ordnung“. Das von der Meisenbach KG in Bamberg hervorragend gestaltete, mit vielen Abbildungen des Bamberger Fotografen Emil Bauer versehene Bändchen (28 Seiten) ist beim Buchhandel oder über Reinhard Klesse, Kirchberg 22, 8602 Viereth, zu beziehen.

P. U.



Die Aufnahmen zum Aufsatz über Franziska Kelz-Blank („Fränkische Künstler der Gegenwart“) in Heft 7 dieses Jahrgangs hat Ulrich P. Wienke (Bonn-Beuel) gefertigt. Wir bitten, das Versehen entschuldigen zu wollen.